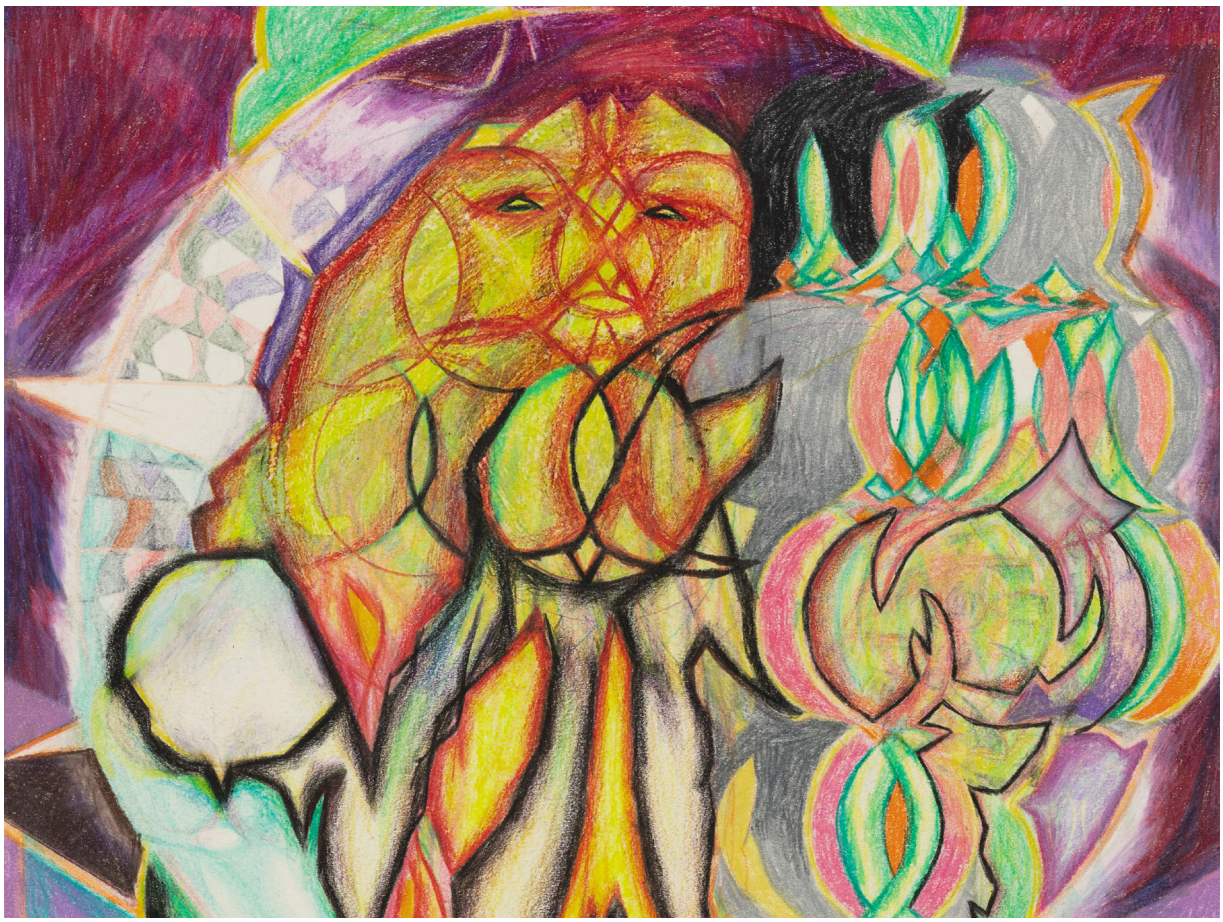
KERSTIN BRÄTSCH
DIE SEIN: PARA PSYCHICS EXPANDED (EXCERPT)

GALERIE THOMAS SCHULTE, 10. SEPTEMBER BIS 7. NOVEMBER 2026



GALERIE
THOMAS
SCHULTE

Galerie Thomas Schulte
Charlottenstraße 24,
D-10117 Berlin

Tel: 0049 (0)30 20 60 89 90
Fax: 0049 (0)30 20 60 89 91 0
mail@galeriethomasschulte.com

Öffnungszeiten: Di – Sa,
12 – 18 Uhr
www.galeriethomasschulte.com

Kerstin Brätsch
PARA PSYCHIC_Flesh Crystal, 2020
Buntstift und Graphit auf Papier, Optium-Acryl-Künstlerrahmen
35.6 × 27.9 cm | 14 × 11 in, gerahmt: 42.8 × 35.2 × 4 cm | 16 7/8 × 13 7/8 × 1 5/8 in

Zur diesjährigen Berlin Art Week präsentiert die Galerie Thomas Schulte mit *Die Sein: Para Psychics Expanded (Excerpt)* erstmals eine Einzelausstellung von Kerstin Brätsch. Der Eckraum der Galerie und die angrenzende Fensterfront verwandeln sich, von der Malerei ausgehend und gleichsam aus ihr herauswachsend, in einen eigenen Kosmos oder Organismus. Die ortsspezifische Installation schafft einen immersiven, veränderlichen Raum der Begegnung, der körperlich erfahrbar ist und zugleich über das Materielle hinausweist.

Brätschs Arbeiten scheinen nicht nur von Wiederholung und Transformation geprägt zu sein, sondern entstehen häufig tatsächlich aus solchen Prozessen. Installationen aus früheren Ausstellungen und räumlichen Kontexten werden in anderen Maßstäben und Materialien adaptiert oder wiederaufgenommen und treten andernorts in neuen Konstellationen auf. Durch weitere Übertragungen und die Nachahmung eines Mediums durch ein anderes greifen auch die hier gezeigten Arbeiten auf frühere Formen zurück, die ihren Ursprung in der Malerei haben, und entwickeln sie weiter, wobei deren Spuren erhalten bleiben. Dies zeigt sich nicht nur in den Eigenschaften und der Materialität des jeweiligen Mediums, das Brätsch zerlegt und immer wieder neu zusammensetzt, sondern auch in seinen grundlegenden Bestandteilen: Licht und Farbe. In ihrer ständigen Veränderlichkeit, ihren unterschiedlichen Energien und dem ihnen eigenen Moment des Zufalls behandelt Brätsch Licht und Farbe beinahe wie elementare Kräfte oder eigenständige lebendige Wesen.

Wie in einem alchemistischen Prozess verwandeln sich Malerei und Stein in Brätschs verschiedenen Werkgruppen immer wieder ineinander. Dabei greift sie auf historische und handwerkliche Verfahren zurück. Während ihre Arbeiten in *stucco marmo* etwa durch die Schichtung reliefartiger Pinselstriche Stein imitieren, übertragen ihre Mosaike Malerei in Stein und halten Pinselstriche als winzige malerische Gesten darin fest. Über ein Medium, das selbst zwischen verschiedenen Zuständen liegt, zirkuliert Energie zwischen flüssigen und festen Aggregatzuständen – ähnlich den scheinbar fließenden Mustern einer festen Marmoroberfläche. Sowohl in den Mosaiken als auch in den *stucco marmo*-Arbeiten wirken einzelne Pinselstriche wie voneinander getrennte Partikel, die sich verbinden und kristallisieren wie geologische Zeitschichten. In der Ausstellung sind solche Arbeiten selbst nicht zu sehen, sondern werden lediglich zitiert: Ihre Motive und steinernen Texturen tauchen beinahe wie Spuren auf anderen Oberflächen auf und bilden temporäre räumliche Strukturen und Formen der Präsentation.

Das komplexe Muster des hier gezeigten Vinylbodens etwa geht auf ein Steinmosaik zurück, das Brätsch ursprünglich angefertigt hat. Es setzt sich aus vergrößerten Formen zusammen, die mehrfach von einem Material ins andere übertragen wurden. Ausgangspunkt sind ihre *stucco marmo*-Arbeiten, die wiederum der Logik ihrer Ölgemälde auf transparentem Mylar folgen. So vollzieht

sich eine Art Metamorphose: von der Malerei über die Steinimitation zum Stein selbst und zurück zum zweidimensionalen Bild. Von oben betrachtet erinnern die Formen an Zellen unter dem Mikroskop, die zu fließen oder zu mutieren scheinen, oder an seltsame, überdimensionierte Wesen. Brätsch beschreibt den Boden als ein Gemälde, das dem Himmel zugewandt ist. Während wir ihn durchqueren, verbinden seine fließenden Formen die Arbeiten mit uns und die beiden angrenzenden Räume miteinander – und damit Innen und Außen. In den hohen Fenstern des Eckraums verändern farbige Folien zudem das einfallende Sonnenlicht. Der Boden reagiert auf unterschiedliche Lichtverhältnisse: auf Tageszeit und Wetter, aber auch darauf, wie das Licht von außen nach innen und von einem Raum in den anderen fällt. Was wie in Stein gemeißelt erscheint, bleibt dennoch veränderlich.

Mit dem dynamischen Boden korrespondieren drei großformatige Tafeln aus Pappe, die an den Wänden schweben, teils in Ecken geschoben, teils über deren Kanten hinausragend. Sie zeigen vergrößerte Motive aus Brätschs *stucco marmo*-Arbeiten, die üblicherweise in kleinerem Format aus Gips, Pigment und Leim entstehen und wie Farbkörper Gestalt annehmen. Bei der jahrhundertealten Technik härten übereinanderliegende Materialschichten aus, um Marmor und Stein für dekorative Oberflächen im Innen- und Außenraum nachzuahmen. Die Reproduktionen aus Pappe lassen sich neu anordnen und in unterschiedliche Räume integrieren. Als Träger für andere Arbeiten bilden sie eine Art Ausstellungsarchitektur. Ihre organischen Formen, kräftigen Farben und expressiven Muster erinnern an Achatgeoden: glatt und zugleich unregelmäßig, mit vielfarbigen Schichtungen und unvorhersehbaren Verwerfungen. Darin zeichnen sich Gesichter mit markanten, offenen Augen ab, die wie psychedelische Pareidolien aus abstrakten Mustern aufzutauchen und wieder in ihnen zu verschwinden scheinen. Als unheimliche, fremdartige Wesen strukturieren und bevölkern sie zugleich den Raum.

Vor diesem sich wandelnden Hintergrund ist eine kleine Auswahl aus Brätschs titelgebender Serie *Para Psychics* zu sehen: kleinformatige Buntstiftzeichnungen mit beinahe mandalaartigen, zugleich asymmetrischen Mustern, die wie lebendige, sich fortwährend verändernde Systeme wirken. Die Serie besteht aus einhundert Zeichnungen, die jeweils in einem langsamen, intimen Prozess des Schichtens und Ausradierens entstehen. Ihre Farbfelder, oft wie bei Glasmalerei von dunkleren, kräftigeren Linien eingefasst, reagieren auf Veränderungen von Licht und Opazität. Die kaleidoskopartigen, nie ganz geometrischen Überschneidungen erinnern mitunter an gespiegelte Rorschach-Kleckse, vielgesichtige Wesen oder ineinander verschlungene Vegetation und lassen sich auf vielfältige Weise wahrnehmen und deuten.

Lose formale Bezüge zu Tarotkarten und anderen Systemen der Divination zählen zu den zahlreichen Quellen, aus denen Brätsch für diese Serie schöpft.

Indem sie in die Tiefen der Psyche vordringen und deren verborgene Netzwerke und Verbindungen nachzeichnen, führen die Transformationen dieser Arbeiten immer weiter nach innen. In einigen vermitteln prismatische Spiegelungen den Eindruck, in einen Kristall zu blicken; miteinander verschlungene, DNA-artige Stränge öffnen sich zu Portalen; durchscheinende Kugeln scheinen von innen heraus zu leuchten. Zugleich entfalten sich die Strukturen und zeitlichen Rhythmen der Zeichnungen rückwärts oder in mehrere Richtungen zugleich. Formen verändern und entziehen sich, verbinden sich und setzen sich neu zusammen, wie Sediment auf einer Oberfläche – eine Art außersinnliche Kartierung dessen, was jenseits des Wahrnehmbaren liegt.

Die Sein: Para Psychics Expanded (Excerpt) präsentiert, wie bereits der Klammerzusatz im Titel andeutet, eine Art Mikrokosmos, der auf etwas Größeres oder Anderes verweist. Zugleich kommt darin vieles zusammen: interne Bezüge und äußere Einflüsse, nichtlineare Austauschprozesse, Wiederholungen und die subtilen Verschiebungen, die mit ihnen einhergehen, ein fließender Körper, der in viele Formen übergeht. Zeitschichten scheinen sich hier wie parallele Existenzen ins Unendliche auszudehnen und zugleich zu geisterhaften Spuren zu verdichten, als hätten sie sich im Stein erhalten.

Text von Julianne Cordray
Übersetzung von Katharina Hausladen

Kerstin Brätsch, 1979 in Hamburg geboren, erwarb 2007 einen MFA an der Columbia University in New York und schloss 2008 ihr Studium an der Universität der Künste Berlin ab. Ihre Arbeiten wurden in zahlreichen Einzelausstellungen gezeigt, darunter in der Casa São Roque, Porto (2025), im Kunstmuseum Bonn (2025), im MUNCH, Oslo (2025), in der Fondazione Memmo, Rom (2018), einschließlich KAYA, und im Museum Brandhorst, München (2017). Darüber hinaus war sie an zahlreichen Gruppenausstellungen beteiligt, darunter die Biennale di Venezia (2022), The Museum of Modern Art, New York (2023, 2014), Camden Art Centre, London (2020) sowie, als KAYA, die Whitney Biennial im Whitney Museum of American Art, New York (2017).

Brätsch erhielt Aufträge von verschiedenen Institutionen, darunter das Aspen Art Museum (2026), das Fridericianum, Kassel (2023), die LUMA Foundation, Café du Parc, Arles (2021), und The Museum of Modern Art, New York (2019). Ihr Spielraum für Kinder, BAUBAU, wurde 2024 im Gropius Bau in Berlin eröffnet. Zu ihren Auftragsarbeiten im öffentlichen Raum zählen Werke für die High Line in New York und das neue Terminal 6 des John F. Kennedy International Airport in New York.

Sie erhielt zahlreiche Auszeichnungen, darunter den Zurich Art Prize 2027, den Marta-Preis der Wemhöner Stiftung und den Tiemann-Preis für zeitgenössische Malerei (2025), den Rosenthal Family Foundation Award der American Academy of Arts and Letters, New York (2022), den Günther-Peill-Preis (2020), den Helen Frankenthaler Award for Painting (2020), den Edvard Munch Art Award (2017) und den August-Macke-Preis (2014).

Seit 2010 arbeitet Brätsch gemeinsam mit dem Künstler Debo Eilers unter dem Namen KAYA. Seit 2024 ist sie Professorin für Malerei/Zeichnung an der Hochschule für bildende Künste Hamburg. Kerstin Brätsch lebt und arbeitet in New York und Berlin.